

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Wochenblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 12 M., durch Boten in Remberg
12 M., in Remden, Rottle, Rulitz, Rierich, Gommits und Gadiß 12 M. und
durch die Post 14 M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/2 Pf., die
Egelpaltene Kellenzelle: 1/2 Pf. Beilagen: 1/2 Pf. für das Sonntagsaus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
Spätere Anzeigen tags zuvor.

Seitenschritt: Monatlich für Adressierte 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Beilagen 15, Kellenzelle 40 Pfennig

Nr. 106

Remberg, Donnerstag, den 8. September 1927

29. Jahrg

Wir haben voranschicklich eine Tauschwohnung in Bad Schmiedeberg

zu vergeben. Sie besteht aus Küche, 2 Stuben, 2 Kammern
nebst Stall. Anträge bis 15. September an die Stadtschrei-
berei erbeten.

Remberg, den 6. September 1927.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. September 1927.

* Am kommenden Sonntag feiert das Viehschlachtere Schwary-
Rot-Gold das Fest der Fabrikweber, zu dem sich bereits eine
ganze Reihe Ortsgruppen angemeldet haben. Die hiesige Orts-
gruppe bittet, zur Verschönerung des Festes die Straßen und
Häuser zu schmücken. Gehtes wird am Freitag zur Ver-
schiebung gestellt.

* Mieterhöhung auf 120 Prozent. Durch Beschluß
der Reichsregierung sind die Löhner angewiesen, die ge-
setzliche Miete ab 1. Oktober d. J. auf 120 Prozent zu
erhöhen.

Wittenberg, 6. Sept. Die Feuerwehr wurde in ver-
gangener Nacht gegen 12.30 Uhr durch den Feuerwehler 13
alarmiert. Sie rüchete mit beiden Fahrzeugen nach der Collegen-
straße aus, aber von einem Feuer war nichts zu bemerken.
Wohl fanden auf dem Platz vor dem Kloster eine Anzahl
Menschen, und beim Näherkommen sahen die Feuerwehrleute,
daß dort ein nächtlicher Raubhehler sein Unwesen trieb. Unter
Einwirkung des Alkohols mochte er wohl einen Tobjuchtkan-
fall bekommen haben, er trat auf allen Vieren umher, kennte
wie ein Hund, belästigte die Vorübergehenden und verachtete,
diese zu beissen. Die Feuerwehrmännchen nahmen den
Tobenden fest, mußten ihn, um ihn zu bändigen, an eine
Leiter stellen, wobei sie sich vor den Bissen des wie wütend
um sich beißenden sehr in acht nehmen mußten. Auf der
Sicht nahm man ihn mit zum Feuerwehrdepot, von wo er
mittels Krankenwagen ins Paul-Gerhardshof gebracht wurde.

Wittenberg. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich
am 4. September, nachmittags gegen 4 Uhr auf der Gasse
Wittenberg-Wittenfeld in Pratau. Der Motorradfahrer Otto
Nole aus Bahna, Burgstr. 39, wollte mit seinem Motorrad
1 M 51011 nach Bergwitz fahren. Hinter der Futterbrücke
am Damml kamen drei Wittenberger Damen Arm in Arm und
wollten die Straße überqueren, um nach dem Freischütz zu
gehen. Zwei Motorradfahrer waren an den Damen schon
vorübergefahren, als ein dritter sie überholen wollte, fuhr er
Freun Wwe. Kaufmanns Kranje, Collegenstr. 73, an, wodurch
dieselbe auf die Vorderbank des Wagens schlug und einen Ober-
schenkelbruch erlitt. Frau Wwe. Neithold, kam ebenfalls zu
Fall und erlitt einen Unterarmbruch. Herr Dr. Wötger
leistete die erste Hilfe. Später wurden die Verletzten ins
Paul-Gerhardshof-Stift gebracht. Der Motorradfahrer schätzte
den Abgang hinunter und zog sich Verletzungen an den Händen
und anschließend auch innere Verletzungen zu. Das Motorrad
wurde beschädigt.

Wittenberg, 1. Sept. Infolge der großartigen industriellen
Entwicklung unseres Ortes und dem allgemeinen Bedürfnis
entsprechend wird der Gasthof „Roter Berg“ (Besitzer Carl
Wolfschläger) zu einem erstklassigen Hotel mit 30 Fremden-
zimmern, Frühstückszimmer und kaltem Wasser, Restaurant
und Frühstücksbuffet erweitert und ausgebaut werden. Mit
dem Erbauarbeiten hat Baumstreichner August Ols bereits be-
gonnen.

Deffau. (Ein „Lichtbild-Flugzeug“). Die Antennenteile
bringen unter der Bezeichnung N 36 ein Spezialflugzeug für
Luftbildaufnahmen heraus. Das Flugzeug wird zuerst auf den
Tragflächen ruhender Motoren tragen. An dem vorheren Kampf-

ende, wo gewöhnlich der Motor liegt, ist ein Stand für die
Leistung und dem Photographen eingebaut. Führer und
Probierler sind hinter der Kamera platziert. Im Boden be-
findet sich ein verstellbarer Turm. Die Maschine wird Stab-
schwenkstellung zur Erhaltung des Aufwärtswinkels tragen.

Schwenkfeld, 5. Sept. (Währung). Einen raffinierten Ein-
bruch verübte am Sonnabend kurz nach Mittag ein unbekannter
Mann beim hiesigen Bankwirt Markt 143. Er benutzte dessen
Abwesenheit, um ungehindert in das Geschäft einzufallen. Als
die Nachbarn von Hühn ihn fragten, was er im fremden Ge-
höft lüde, gab er sich als Monteur der Strohpreß aus und
erzählte ihnen das Märchen, daß er einen geschlossenen Fasan
suche. Es gelang ihm auch, in die Wohnung einzudringen,
wo ihm zwar nur ein Geldbeutel von 8 Mark in die Hände
fiel. Er ist unerkannt entkommen.

Halle. (Neue Beschäftigten in der Bruno-Affäre.) Bei
der am Dienstag erfolgten Verhaftung des früheren Leiters
der Polizeibehörde in Bruno, hiesigen Baumstreichner in
Altenburg, Schloßgasse, ist weiteres Material
zutage gefördert worden. Weiter, der am Sonnabend verhaftet
wurde, soll sein Geschäftsbüro beheimatet haben. Es ist
festgestellt, daß der Vater Schönbach im Jahre 1917
gestorben haben will, die erst in den Jahren 1922 und 1923
erachtet wurden. Mit Reichstein ist er identisch.

Wittenberg. (Ein liebevoller Ehemann.) Ein eigenartiger
tragikomischer Vorfall hat sich in Unter-Altenburg ereignet.
In jugendlicher Stimmung lebte der Ehemann spät nachts
nach Hause. Als ihm seine bessere Hälfte in ziemlich un-
sanfter Weise vorwirts machte, bröchte er furchend den Speß
an und legte seine Frau auf die Straße. Nur mit einem
Hemd und Pantoffeln beladete, irrte sie eine Stunde auf der
Straße umher, bis sich ein hilfsbereiter Mann fand, der auch
für den gerichtsärztlichen Verhör.

Halle, 8. Sept. Ein billiger Teufel hat einen Spießhaken,
der etwas angeschrieben hat und nicht verfolgt sein will, ist
folgender: Er legt an die Saale einen Hut oder sonst ein
Reisungsstück, schreibt einen Brief dazu, in dem er des Lebens
müde. Ade! Als Weiberleute im „Waldschütz“, legt sich auf die
Bahn und verbrannt. Nach gefahren wurde, an der Saale das
Zuletzt eines jungen Mannes gefunden, der sich an der ihm
unvertrauten Saale vergewaltigt hatte. Er wollte Selbstmord-
verlauf vorantreiben. Aber die Polizei ist ihm schon auf der
Spur. Der Jüngling wohnt auch in Dessau; er hat sein
Korpus, nachdem er jenes Theater an der Saale ingetrennt
hat, der Bahn anvertraut.

Definitive Stadtverordnetenitzung am 5. September 1927.

Anwesend sind 3 Magistratsmitglieder und 12 Stadtver-
ordnete. Nach Beilegung der letzten Niederschrift wird in die
Tagesordnung eingetreten.

1. Revisionsanfragen a) von dem erfolgten Austausch eines
hiesigen Bales, b) von der Einleitung zur Fabrikweber
des Reichsbanners Schwary-Rot-Gold.

2. Verkauf einer Postkelle. Das Gebäude neben dem Ran-
den des Tierarztes Herrn Wenzel wird Herrn Otto Nole zum
Preis von 60 Pf. pro qm verkauft, womit sich die Ver-
sammlung einverstanden erklärt.

3. Verteilung an der Hindenburgbrücke. Vom Magistrat
wird vorgeschlagen, aus Räumlichkeiten 100 M. zu bewilligen.
Stv. Richter hält eine Bewilligung nicht für notwendig, da
Hindenburg gebeten hätte, von Spenden Abhand zu nehmen.
Stv. Rat behauptet, daß bei den meisten Sammlungen das
Geld nicht an die Kreise kommt, für die es bestimmt ist. Der
göste Teil des Geldes wird für Bewaltungsstellen benötigt.
Die Verammlung bemilligt die 100 M.

4. Unterfertigung der Hochwasserregulierungsarbeiten im Gebirge.
Vom Magistrat wird empfohlen, 100 M. zu bewilligen. Stv.
Richter ist mit der Bewilligung einverstanden, wenn die Summe
direkt an die Gemeinde gezahlt wird. Als Gemeinde kommt

Bezugshilfe in Frage. Die beantragten 100 M. werden
bewilligt.

5. Vergebung der Wirtschaft Niemiß. Der Richter Sei-
fert ist zurückgetreten, weil die Stadt zu große Bedingungen
gestellt hat, Ration, Vorkaufsrecht über Anschaffung von Vieh
u. s. w. Die Verammlung erteilt Herr Jäffer aus Schmiede-
berg den Zuschlag zu einem Pachtpreis von 900 M. auf 9
Jahre, gegen Stellung einer Kaution von 500 M.

6. Wirtschaft Oppin. Auf den Antrag der Stadtverordneten-
versammlung schreibt der Magistrat: Für die Wirtschaft sind keine
bestehenden Räume vorhanden, sondern dieselben muß in den Wohn-
räumen angefertigt werden. Der Aufschwung ist auf die Tätig-
keit der Frau zurückzuführen, sei sie gezwungen, sich ständig
ein Wädhgen zu halten, auch seien durch die Lage häufig außer-
ordentliche Wege nach Remberg nötig. Weiterhin ist Oppin
als Aufschwungsort sehr von der Witterung abhängig und oft
finden sich die eingetreten infolge schlechten Wetters. Der
Viermal betrage 70 Tausen, an Einkommensteuer zahlte
Waldwärters Hille 200 Mark, an anderen Steuern und Ab-
gaben 320 Mark, in dieser Summe seien Kranken- und In-
validengeld für das Dienstjahren enthalten, für den Telefon-
anschlag trage er 34 Mark. Vom Freier von Bodenhausen
sei ihm eine Stelle angeboten. Weiterhin bemerkt der Magi-
strat, daß bei der Anstellung im Jahre 1911 die Regierung
große Schwierigkeiten gemacht habe, denn für die Stelle käme
ein gekannter Förster in Frage. Letzter die Tätigkeit des
Waldwärters Hille seien Klagen nicht zu erheben, er habe zur
Zufriedenheit gearbeitet und die Stadtvertretung müßte sich
freuen, daß Oppin eines derartigen Aufschwung genommen
habe. Der Magistrat hält es nicht für richtig, daß Hille für
seine Tätigkeit befristet würde, auch zur Gewerbesteuer würde
er herangezogen. Der Magistrat schlägt daher vor, es bei
dem jetzigen Verhältnis zu lassen, den hiesigen Fernpost-
anteil von 34 M. soll Hille noch übernehmen. Stv. B. Pa-
mann erklärt aus hierzu, daß wohl alle ohne Ausnahme mit
der Tätigkeit der Familie Hille zufrieden sind. Es käme auch
keine Verfassung für die Tätigkeit in Frage. Durch die Wander-
bewegung ist aber der Aufschwung zum großen Teil mit her-
vorgezogen, und darum sei es recht und billig, daß eine Pach-
entschädigung gezahlt würde. Stv. Rat hält eine Abgabe
von 12 M. auf die Tonne Bier für gerechtfertigt und schlägt
800 Mark Jahrespacht vor. Stv. Richter empfiehlt einem
noch weiteren Ausbau der Räume, da mit einem weiteren
Ausdehnen der Wanderbewegung zu rechnen sei. Auch Stv.
Ludwig würde einen Aus- oder Neubau eines Pensionats an-
gehen. Stv. Vudley bemerkt hierzu, daß ein Ausbau schon
einmal vorgelegen war, ein Ausbau von 4-5 Meter würde
genügen. Stv. Heiler bittet vor Beschlußfassung um reifliche
Überlegung. Bürgermeister Diege erklärt, daß der Magistrat
sein Interesse an der Person des Waldwärters Hille hat, er
erklärt aber auch, daß der Magistrat auf keinen Fall einer
Pachtsumme von 800 Mark zustimmt. Er führt die ganze
Verlegung zu 90% auf den Reib der Remberger Gastwirte
zurück. Durch die Wirtschaft Oppin haben aber auch die
Remberger Geschäftleute Vorteil. Wenn die Stadt einen
Förster einstellen muß, erfolgt Verdolung nach Gruppe 5 oder 6.
Zeit wisse man, was man habe, was man liege, wisse man
nicht. Bei Anstellung eines Försters würde an Gehalt mehr
gezahlt werden müssen als die Pachtsumme ausmacht. Stv.
Rat erwidert hierauf, daß die Anstellung eines Försters auch
dann in Frage kommen würde, wenn Hille plötzlich sterben
würde. Dieser Grund sei nicht stichhaltig. Stv. Friedler schlägt
vor, den hiesigen Zuschlag auf 600 Mark, die vor dem
Kriege zu bemessen. Dilem Vorschlag widerspricht Stv.
Richter, da infolge des niedrigen Kaufpreises dann nur eine
Vorteilsumme von 350 Mark in Frage käme. Bei der Ab-
stimmung wird der Antrag des Stv. Rat auf 800 Mark
Pachtsumme mit 8 Stimmen angenommen. (Schluß folgt.)

Synodal-Gustav Adolfs-Fest in Breßlau

am Sonntag, den 11. September. Nachm. 1/4 Uhr Gottes-
dienst in der Kirche, nachm. 5 Uhr: Nachspeisung im Rappart.
Redner: Herr Blawer Hirsch aus Oltromoda, früher in Rumänien.
Jedermann ist willkommen.

Pflanzen und Falläpfel

gibt ab **Maurer, Steinträger
und Arbeiter**

stellt ein Friedrich Köpfe, Bangeschäft, G. m. b. H., Wittenberg
Melbungen bei der Bankfirma in den Bergwiser Brauereiselewerken.

Primo
**Rind-, Kalb- und
Hammelfleisch**
empfiehlt **Richard Krausemann**

Primo schönes
**Rind-, Kalb- und
Hammelfleisch**
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Lohmender Verdienst
durch Einrichtung eines
Reiserestaurants,
haben nicht nötig. Für Waren 200,—
bis 600,— erforderlich. Off. unter
D C 7925 bef. dert **Rudolf
Moffe, Dresden**



Wenn du gesunde Augen hast,
Dann danke Gott für seine Gnade.
Doch wenn du Augenläsler brauchst,
Dann zieh nur Augen-Freund zu Rate.
**Sprechstunde Mittwoch, den 14. September von 9-2 Uhr
bei Frau Gilmann, Remberg, Leipzigerstrasse 64/65**

Politische Rundschau.

Von den zahlreichen Kongressen, die in der letzten Woche stattfanden und ihr ein eigenartiges Gepräge verliehen, verdient an erster Stelle die Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris genannt zu werden. Es ist lange her, daß es bei der Zusammenkunft der Parlamentarier aus aller Herren Länder so lebhaft zuging, wie auf dieser Tagung. Das Echo der Worte des deutschen Reichstagspräsidenten Böde durch den französischen Senator de Couvanel ist charakteristisch für die Stimmung, die gegenwärtig in Frankreich herrscht. Die Franzosen wollen die besetzten Gebiete nicht vor der Zeit räumen und sind bestrebt, ihre Stellung am Rhein als politisches und wirtschaftliches Druckmittel möglichst lange aufrecht zu erhalten. Damit hat die deutsche Außenpolitik zu rechnen. Die Thesen, in deren Aufstellung die Franzosen groß sind, mügen nachsehen, über die französischen Ziele kann lediglich kein Zweifel mehr bestehen.

Merkwürdig ist ein großer Unterschied zwischen dem, was Senator de Couvanel, und dem, was Außenminister Briand auf dieser Tagung zu verkünden beabsichtigte. Aber auch Briand sah sich veranlaßt, vor der Beifügung der Verträge und anderen Forderungen der französischen Nationalität seine Bewegung zu machen, wenn er sich auch freimütig zu dem Vertrag von Locarno bekannte. Wir unterschätzen die politische Bedeutung dieses Bekenntnisses nicht, glauben aber, daß alle vertrauensvollen Hoffnungen und politischen Ausmerzungen warnen zu sollen. Die deutsch-französische Annäherung, die in den letzten Monaten stark ins Stocken geraten ist, ist gewiß wiederum neu angefaßt worden, aber mit greifbaren und reifen Früchten dieser Verständigungspolitik ist vor den nächsten französischen Kammerwahlen kaum zu rechnen.

Hätte die Pariser Tagung der Interparlamentarischen Union infolge der Rede Briands einen schönen Ausklang, so ging der Minoritätenkongreß in Genf sehr unharmonisch aus. Die politischen Widersprüche zeigten sich über die Stellungnahme des Kongresses zur Krielenfrage, die überhaupt keine Frage ist, so verstimmt, daß sie unter Protest den Kongreß verließen. Wenn sie damit glaubten, den Kongreß zu trennen oder wenigstens alle wissenschaftlichen Minderheiten auf ihre Seite zu ziehen, so konnten sie schon sehr bald merken, daß derartige Spekulationen auf dem Kongreß feinerlei Verständnisse fanden.

Wiel zu wenig Beachtung fand die Europatagung der Auslandsdeutschen in Dresden, die sich eines ausgeprägten Beschlusses aus allen europäischen Ländern erfreute, in denen Deutsche wohnen. Wir rufen nur Europa, auch die übrigen Erdteile waren so zahlreich vertreten, daß man ruhig von einer Welttagung der Auslandsdeutschen sprechen kann. Die auf der Tagung geäußerten Wünsche verdienen im Reichsjustizministerium und in dem Kultusministerium aller deutschen Länder angelegentlich zur Kenntnis genommen zu werden. Der französische Kulturpropaganda durch Schrift und Bild muß viel erfolgreicher entgegengetreten werden, als es in jüngerer Zeit geschah. Auch zu bringen ist zu wünschen, daß die deutsche Sprache in unsere Jugend über die Zahl und die Lage unserer Auslandsdeutschen viel besser unterrichtet, als das bisher zu geschehen pflegte.

Wichtigste von größter Bedeutung sind die Vorgänge in Sinterreifen, die freilich zur Stunde noch keineswegs geklärt sind. Die Amerikaner befürchten eine Annäherung der Engländer an Japan, weshalb sie dieser Tage mit der Werbung, daß England und Japan sich unter der Hand über ihre Forderungen zur See verständigt hätten, einen Versuchsausschlag setzen ließen, der allerdings von den amtlichen Dementiverklärungen in Tokio und London schnell abgelehnt wurde. Größere Bedeutung kommt, wie uns scheint, der Tatsache zu, daß Japan mit China eine S. O. P. in Verhandlungen steht, die sich auf die japanischen Wünsche in der Mandchurerei und Mongolei erstrecken. Darüber sind die Sowjetrussen in eine begreifliche aber auffallend starke Erregung geraten.

Größtenteils hat die Septembertagung des Genfer Völkerbundes begonnen. In Berlin erwartet man von dieser Tagung viele Entscheidungen von weitestgehender Bedeutung. Man befürchtet aber, daß der Verlust an der diesjährigen Septembertagung, für den die beiden Nagens de Jouvenel und Robert Cecil charakteristisch sind, nicht

gerade dazu angeht, die schleichende Krise in der sich der Genfer Völkerbund befindet, zu vertiefen. Die drei Friedenspreträger haben freilich alles getan, was in ihren Kräften stand, um den Völkerbund vor der Krise hinwegzuführen. Dr. Stresemann instruierte vorzüglich die Berliner Presse. Stresemann hielt in Paris eine schöne Rede und Chamberlain kommt nach Genf mit dem goldenen Freundlichkeitsbuche, das ihm die französische Regierung in Dankbarkeit überreichte. Aber ob dies die Risse im Gebäude wird verheilmachen können, das muß erst der weitere Verhandlungsverlauf zeigen.

Wirtschaftsumschau.

Wohin führt die Entwicklung unserer Wirtschaft? — Steigerung des Reallohnens. — Verlangsamter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

In der letzten Zeit sind die Erörterungen über den Weg, den die deutsche Wirtschaft nehmen wird, immer lebhafter geworden. Auf der einen Seite ist man der Meinung, daß die deutsche Wirtschaft sich bisher durchaus günstig entwickelt habe und sich noch in einem dauernden Aufstiege befindet. Vertreter dieser Ansicht sind meist solche Kreise, die an der Börse interessiert sind. Auf der anderen Seite mehren sich die Stimmen, die zu einer vorsichtigeren Beurteilung der Lage raten und der Meinung sind, daß die deutsche Wirtschaft so ziemlich auf dem Höhepunkt der Konjunktur angelangt sei.

Sehr bemerkenswert ist, was das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Bericht über die Konjunkturlage schreibt. Es wird festgestellt, daß die deutsche Wirtschaft in die Höhe getreten ist. Bei verhältnismäßig hohem Beschäftigungsgrade sind sehr starke Spannungen in allen Teilen der Wirtschaft festzustellen. Zunächst gilt das von Zahlungen und Kreditverkehr. Die Gelddrucke sind stark in die Höhe gegangen; dagegen weichen die Effektenkurse und nach mehr die Effektemarkte zurück. Die Warenpreise erhöhen sich. Gleichzeitig sind Konsum- und Investitionsgüter ausgenommen, da die Preise aber stärker steigen, kann beim Reallohn demnach leicht eine Senkung eintreten. Im ganzen nähert sich die Konjunktur ihrem frühesten Stande. Es zeigt sich, daß bisher das Einkommen den Preisen vorangegangen ist. Die Rollen der Lebenshaltung sind gegenüber den Löhnen zurückgeblieben, so daß während einer schon ziemlich lange währenden Periode die Reallohn sinken zu sehen ist. Es ist zu erwarten, daß wenn die Großhandelspreise für Kleidung, Möbel und Hausrat sich auf die Preise des Einzelhandels übertragen, das Reallohn sinken wird. Es ist zu erwarten, daß wenn die Großhandelspreise für Kleidung, Möbel und Hausrat sich auf die Preise des Einzelhandels übertragen, das Reallohn sinken wird. Es ist zu erwarten, daß wenn die Großhandelspreise für Kleidung, Möbel und Hausrat sich auf die Preise des Einzelhandels übertragen, das Reallohn sinken wird.

Die Arbeitseinstellung ist verhältnismäßig hoch zu rückgegangen. Die Zahl der Erwerbslosen, die sich vor diesem diesjährigen Höchststande von rund 2 Millionen im Februar bis Mitte Mai um 1 Million verringert hatte, ist bis zum 15. August nochmals um 400 000 gestiegen. Gegenwärtig stehen in der Erwerbslosenliste 420 000 und in der Arbeitslosenliste 158 000 Personen. Rechnet man hierzu noch die von der Erwerbslosenliste nicht erfaßten Erwerbslosen mit 10 Prozent der Hauptunterstützungsempfänger, so würde sich eine Gesamtzahl von rund 618 000 Arbeitslosen ergeben. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß von den Hauptunterstützungsempfängern rund 184 000 bereits länger als 1/2 Jahr und die gesamten Arbeitslosen länger als 1/4 Jahr ununterbrochen arbeitslos sind. In diesen beiden Gruppen dürfte sich somit eine beträchtliche Zahl von Personen befinden, die für den Arbeitsmarkt kaum mehr in Frage kommen.

Die während der letzten Monate eingetretene Rezession in der Weltwirtschaft ist verhältnismäßig hoch zu rückgegangen. Die Zahl der Erwerbslosen, die sich vor diesem diesjährigen Höchststande von rund 2 Millionen im Februar bis Mitte Mai um 1 Million verringert hatte, ist bis zum 15. August nochmals um 400 000 gestiegen. Gegenwärtig stehen in der Erwerbslosenliste 420 000 und in der Arbeitslosenliste 158 000 Personen. Rechnet man hierzu noch die von der Erwerbslosenliste nicht erfaßten Erwerbslosen mit 10 Prozent der Hauptunterstützungsempfänger, so würde sich eine Gesamtzahl von rund 618 000 Arbeitslosen ergeben. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß von den Hauptunterstützungsempfängern rund 184 000 bereits länger als 1/2 Jahr und die gesamten Arbeitslosen länger als 1/4 Jahr ununterbrochen arbeitslos sind. In diesen beiden Gruppen dürfte sich somit eine beträchtliche Zahl von Personen befinden, die für den Arbeitsmarkt kaum mehr in Frage kommen.

Der Arbeitszeitverfürgung festzustellen ist. Alle diese angeführten Momente weisen darauf hin, daß der Arbeitsbedarf der Wirtschaft bei ihrer gegenwärtigen Struktur annähernd genügt ist. Dies ergibt sich auch bei der Betrachtung über die voraussichtliche Dauer der Arbeitslosigkeit der Arbeitslosen. Gatte im Durchschnitt in allen Berufsgruppen ein Arbeitsuchender im Januar dieses Jahres voraussichtlich noch drei Monate zu warten, bis ihm wieder Arbeitsgelegenheit nachgewiesen wurde. So konnte er im Juni damit rechnen, daß seine voraussichtliche Arbeitslosigkeit nurmehr einen Monat dauern werde. Eine gewisse Verlangsamung der Abnahme der Erwerbslosigkeit zeigte sich schon in einzelnen Großstädten, wie zum Beispiel in Berlin und den Hansestädten. Hier hat sich bereits seit Mitte Juni eine merkliche Abmilderung des Rückgangs der Erwerbslosigkeit gezeigt. In Süddeutschland ist von dieser Bewegung vorläufig noch nichts zu spüren. Auch die norddeutschen Agrargebiete zeigen vorläufig noch Aufnahmestagnation; wenn aber die Ernte beendet sein wird, wird auch dort eine merkliche Abnahme des Beschäftigungsgrades eintreten.

Dr. Curtius über die Konjunktur.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hielt in Frankfurt am Main seine große ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Tagung wurde durch die Einprache des Vorsitzenden Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Duisenberg eröffnet. Nach seiner Rede über die gegenwärtige deutsche Wirtschaftslage sprach der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Baumann über den Anteil der Städte an dem Wiederaufbau der Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

sprach hierauf der Tagung die Grüße und Wünsche der Reichs- und der preußischen Staatsregierung aus. In seiner dann folgenden, groß angelegten Rede betrauerte er die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Europas, indem er von der Konjunktur in der deutschen Wirtschaft ausging. Die Unsicherheit, die in der Beurteilung dieser Konjunktur breit mache, lasse noch keine Schluss zu. Tatsache sei, daß in den letzten ein- und zwei Jahren ein

erheblicher Anstieg in der deutschen Wirtschaft

festgefunden habe, der hinüber zu einer Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen und, als Folge der schlechten Ernte, auch in Nahrungsmitteln nach sich gezogen habe. Die Ausfuhr habe sich jedoch auf gleichem Höhe gehalten und das könne man, ohne allzu optimistisch zu sein, als günstig ansehen. Für Deutschland müsse man unter den verschiedenen Sonderfaktoren als

wichtigste die Reparationszahlung

ansehen. Sie vermindere die deutsche Kapitalbildung unter das Maß, das für unsere gesunde Weiterentwicklung unbedingt erforderlich sei. Dies zwingt die deutsche Wirtschaft zur Aufnahme größerer Summen, die hauptsächlich aus dem Ausland in Gestalt lang- oder kurzfristiger Kredite herbeizuführen. Zum großen Teil seien diese Kredite zur Produktionsverbesserung und teilweise auch für Warenlager verwendet worden. Von Staats wegen könne aber über die zweckmäßigste Verwendung dieses Vorgehens nicht entschieden werden. Schon in seiner Hamburger Rede habe er darauf hingewiesen, daß viele Kapitalverleihen Deutschlands mit dem Ausland es zwingt, sich besonders für den Weltmarkt einzulassen. Es sei nicht Deutschlands Schuld, daß nicht mit allen wichtigen Ländern Handelsverträge abgeschlossen werden konnten. Hier bedeute der jetzt abgeschlossene

Vertrag mit Frankreich einen neuen Schritt zu

unabhängiger europäischer Handelspolitik, wenn der Vertrag auch nicht in allen Teilen befriedigend sei. Mit dem Abschluß dieses Vertrages hätten sich Deutschland und Frankreich auf den Boden der Weltwirtschaftsunion gestellt. Frankreich werde jetzt auch noch mit anderen Ländern ähnliche Verträge schließen und auch für Deutschland bleibe auf diesem Gebiete noch manches zu tun. Röhne man somit von einer günstigen Entwicklung der europäischen Wirtschaftslage reden, so dürfe man dennoch nicht verkennen, daß manche Länder sich die Möglichkeiten der Weltwirtschaftsunion zu eigen gemacht

Amerikaweltbilderei von Huaron.

Immer und immer Amerika! — 27-Minuten-Melod. — Und China lächelt. — Der Wert des Menschen. — Anstieg an etwas. — Französische Sorgen.

Ein Amerikaner aus Detroit — ja, ich muß schon um Entschuldigung bitten, wieder mit dem Okef aus Amerika zu beginnen. Amerika ist und bleibt nun einmal in unseren Augen das Land der grandiosen Verdrücktheiten, wo für Europa den Amerikanern stets das wunderliche „alte“ Europa sein wird. Also ein Yankee aus Detroit kommt nach London und bejagt (natürlich, wie sich das für einen Globetrotter gehört) Mäusen. Aber er bejagt sie auf amerikanisch. Er hat eine neue Methode im Betreiben von Kunstakrobatik importiert. Er tut viel sehen. Alles sehen. Und Zeit haben. Denn time is money. Wie man es gesehen hat, ist Nebenhand. Aber gegeben muß man's haben. So hat er den Reford aufgestellt, die 4000 Bilder der Nationalgalerie in 27 Minuten „erleuchtet“ zu haben. So wird er vermutlich auch Paris abtun und Berlin und Dresden und Wien und Rom. Dann wird



er unterrichtet genug sein, um seine Europaeindrücke in einem langen Bericht festzuhalten. Der Mann aus Detroit erinnert merkwürdig stark an die mancherlei überseeischen Studienkommissionen, die im Kluge (paradox!) Flugzeugtempo das Material für wichtige Projekte sammeln, wobei sich natürlich nicht an die besten und besten Sachverständigen des Herrn Duval denken. Die Chinesen lächeln über diese Galt. Sie erblicken darin etwas Entwürdigendes, Aufsteiges. Sie sehen, wie wir unsere Nerven zu Tode beken,

um rasch zu altern und anderen Maß zu machen. Sie werden sein, wenn wir längst nicht mehr sind; so wie sie auch waren, ehe wir kamen. Und sie lächeln ihr geheimnisvolles Lächeln.

Bei uns soll aber alles noch viel schneller konstatieren gehen. Man ist mit der Schnelligkeit der Flugzeuge nicht mehr einverstanden. Und da man die hemmenden Luftschichten nicht einfach beseitigt haben kann, will man versuchen, sie zu überlegen. In 12 000 Meter Höhe hofft man dann mit Wasserstoffkugeln und unter emigrierender Sonne von Kontinent zu Kontinent zu fliegen zu können. Zwar hat sorgfältige Forschung nachgewiesen, daß schon in 6 Kilometer Höhe die giftigen Gase erheblich nachlassen, daß zum Beispiel ein Mensch dort kaum imstande ist, einen ganz simplen Diktat zu folgen; aber was schadet das! Man soll ja auch gar nichts denken, man soll ja nur raufen. Raufen ist Zweck des Lebens. Die Begehrlichkeit, die Bequemlichkeit, die Gemütslichkeit sollen zum Teufel gehen! Zum Ausruhen von diesem Sport-Raufen oder Raufenport ist gegen Ende der Saison Zeit genug. Also weg mit den Giftgasen aus der logenanneten Reichseisenbahn! Der Nicht von Natur selbst genug gepöckelt ist, kann ja Zweiter fahren, oder er soll sich ins Gepäck legen. Lohnt es sich überhaupt, von diesen 150 Pfund Lebendgewicht so viel Aufhebens zu machen? Dr. Bierle aus Texas (schon wieder!) hat nachgewiesen, daß der ganze Mensch in seinen chemischen Bestandteilen nicht einmal einen Zaler wert ist. Aus seinem Zeit kann



man höchstens drei Ketsen betrinken, sein Jucker wird kaum zwei, drei Tassen Kaffee süßen und sein Gein lang gerade noch in der letzten Nagel zum Sarge. Also wozu dies Getöse um „inneren“ Werte des Menschen! Sind die Aufgeklärten nicht viel tollbarer? Zum Beispiel die

neuen Karrier Modelle, die letzten Crepe Georgettes-Quantität, die hypertrophenen Trotzeus, die ist doch einfach lächerlich — nicht wahr? — daß ein Ropenhagener Kaufmann seine Verkäuferin rauschmeißt, weil sie zu dünne und zu kurze Kleider trügel! Was haben die Kleider mit dem Aufwand zu tun, wie? — Nun, ich gehöre gewiß nicht zu den Duadaulern, aber, was man jetzt zu leben bekommt, ist denn doch mitunter etwas happig. Frauen sollen sich hübsch machen, sollen elegant sein, meinestwegen auch — wenn's wirklich nicht anders geht — auffallend elegant, aber sie sollen nicht schamlos herumlaufen und dann noch empört tun, wenn man sie „darum anheißt“. Ein deutliches gepöckeltes Wort kann nämlich bisweilen Wunder wirken. Sollten die in jüngster Zeit auffällig gekauften Verbreden überster Art nicht zuletzt mit auf solche modischen



Auswäße zurückzuführen sein? Wenn man die Schundliteratur im Anlaß zu Schandakten anheißt, sollte man hier nicht mit Scheufappen herumlaufen! In Frankreich weiß man sich vor all den vielen Uebelthätern obgenannter Art gar nicht mehr zu retten. Man will sie jetzt auf eine „Liebeslist“ verbannen, auf der sie sich gegenseitig umbringen können, wenn's ihnen Spaß macht. Aber damit wäre das Grundübel immer noch nicht beseitigt. Denn das hängt nun einmal ab von dem „inneren“ Werte des Menschen, über den ja oben schon gesprochen wurde.

Humoristische.

„Kannst du mir ein Wort nennen, Mädchen, das von Lebensgefahr abgelenkt ist?“ — „Die Lebensgefahr fährt in der Leber.“

Hätten. Entgegengesetzte Tendenzen müßten aufmerksam beobachtet und abgehandelt werden. Der fortschreitende Ausbau unseres Handelsvertragsystems werde Deutschland die Möglichkeit zu einem gesteigerten Friedlichen Wettbewerb geben. Doch nicht nur die Wirtschaft müsse ein Höchstmaß herstellen, sondern auch die dem Reiche gehörigen Verkehrsanstalten der

Wahn und Wot

müßten das ihrige dazu beitragen, um den Absatz der Produkte zu erleichtern. Schließlich müßte auch die Erweiterung des Reiches der Länder und der Gemeinden, die sämtlich mit der Wirtschaft in engster Fühlung arbeiten, den Qualitätsgrundlag verwirklicht werden.

6. Müller-Derfinghausen referierte über das Thema „Deutschland auf den Weltmärkten“. Eine Analyse der deutschen Ausfuhr hält sehr schwer. Die Aufrechterhaltung der Fertigungsausfuhr begegnet größeren Schwierigkeiten als je zuvor und konnte trotz aller Anstrengungen gegenwärtig nicht verbessert werden.

Neues aus aller Welt.

Ein Omnibus abgeführt. In der Nähe von Brünn stürzte ein vollbesetzter Omnibus von einer drei Meter hohen Böschung ab. 19 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Ein großes Motorschiff gekentert. In Speghin verübte ein Schiffsgehirne ein bestialisches Verbrechen. Er bestieg in der Nacht ein unbewacht auf der Donau liegendes, großes Motorschiff und steuerte es stromabwärts zur jugoslawischen Grenze. Die Schiffsbesatzung, die unsichere Führung aufmerksam gemacht, hielt das Boot schließlich an und verhaftete den Dieb.

Englische Kriegsschiffe gegen die Seeräuber. Nach Meldungen aus Hongkong sind vier englische Kriegsschiffe ausgespart und am späten Abend wieder zurückgekehrt. Es verlautet, daß sie erneut die Blas-Bai, wo wiederum ein Schiff von Seeräubern überfallen wurde, durchsucht haben. Eine amtliche Erklärung über den Zweck und das Ergebnis der Kreuzfahrt ist noch nicht veröffentlicht worden.

800 Millionen ungarische Kronen unterschlagen. Nach Meldungen aus Páris sind in ein Angestellter der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft nach Unterschlagung von 800 Millionen ungarischer Kronen geflüchtet. Der ungetreue Angestellte hat sich diese Summe durch Manipulationen mit Vorgesetzten, die er seit einer Reihe von Jahren fortsetzte, angeeignet.

Der Kampf um den Frauenstimmrecht in Persien. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Revolutionstribunal die Unabhängigkeitsbewegung der mohammedanischen Geistlichkeit im Persiengebiet unterdrückt. Es handelt sich um die Durchführung der Verordnung bezüglich der Entfernung der Gehörshilfen bei Frauen. Die mohammedanische Geistlichkeit hegte die Verärgerung gegen diese Verordnung auf, eine Volksmenge zog nach dem Gebäude des Kongresskomitees und demolierte das Gebäude. Dabei wurden Missetäter verurteilt. Das Gericht verurteilte zwei der Angeklagten zum Tode und zehn zu längeren Gefängnisstrafen.

Sechs Mann durch Starstrom getötet. In Trindin (Hollandsch) machte eine Gruppe von acht Telephonisten ein Kabel in der Nähe der Hochspannungsleitung legen. Dabei gerieten sechs Mann in die Starstromleitung und wurden auf der Stelle getötet. Die beiden anderen sind verletzt worden.

10 000 Dollar Rückporto. Lindberghs Sekretär veröffentlicht in der Neuposter Zeitschrift „Popular Science“ eine Analyse der an Lindbergh ergangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Lindbergh eine Aufnahme seiner Reisetätigkeiten gestatten wolle. Die Brautwahl, heißt es,

würde Lindbergh nicht schwer fallen, da unter den 8 1/2 Mill. der an ihn ergangenen Briefe und 100 000 Telegrammen viele tausend Heiratsangebote sich befänden. Sollte Lindbergh jedoch die Einigkeit vorziehen, so stehen ihm drei furiöse Einladungen, den Mond mit einem Raketen-Flugzeug zu erreichen, zur Verfügung. Die an Lindbergh gerichtete Post wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Außer 8000 Gedichten enthält sie 10 000 Dollar an beigemieteten Rückporto. 14 000 Personen sandten Geschenkkarte.

Wier Kirchengeläuter vom Witz erschlagen. Nach einer Meldung aus Ostafrika wurde eine Kirche in der Nähe von Regoa während des Gottesdienstes vom Witz getroffen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

Dampfschiffpassagiere in Seeno. Wie aus Victoria in Britisch-Kolumbien berichtet wird, ist der kanadische Dampfer „Prinzess Charlotte“ in den Wrangelniederungen bei Alaska gestrandet und hat Draxhols um Hilfe und um Übernahme der 200 Passagiere gebeten. Ein Kutter der amerikanischen Küstenwache ist zu seiner Hilfe abgegangen. Die „Prinzess Charlotte“ ist ein 4000 Tonnen großer Dampfer, der der kanadischen Pazifik-Eisenbahn gehört.

Eine teure Verteidigung. Die siebenjährigen Bemühungen zur Verteidigung von Sacco und Vanzetti sollen 350 000 Dollar gekostet haben. Den höchsten Beitrag — 6000 Dollar — spendeten die Kommunisten der Vereinigten Staaten.

Gerichtshalle.

Todesstrafe für Kirchendienstboten. In einer mittellernen westdeutschen Stadt ereignete es sich, daß ein Pfarrer, welcher als Vertreter des Staatsanwalts zu fungieren hatte, wüßig benebelt in die Verhandlung „eintrat“. Er hatte die ganze Nacht gezecht und nicht den geringsten Schimmer, was eigentlich gespielt wurde. So bemerkte er auch kaum, daß vor den Schranken des Gerichts sich eine Frau aufgebaut hatte, die 1 Pfund stricheln geklopft haben sollte und dies mit Heftigkeit und großen Wortschwall beläuft. Als nach beendeter Zeugenvernehmung der Richter dem Pfarrer das Wort erteilte, damit er seinen Antrag stelle, erhob er sich mit Wut und meldete schmerzlich, daß er beantragte gegen die Angeklagte zehn Jahre Zuchthaus. Darob große Bestürzung mit anschließender Geisteserregung in der Saal. Der Richter versuchte die Situation zu retten und durch gültiges Zureden dem Pfarrer Rat zu geben, daß man sich auf seinem Jahrmarkt, sondern in einem Gerichtssaal befände. Das schien der Anwaltsvorteiler dem auch einzusehen, denn er nicht bedenklich, erhob sich und verkündete laut in den Saal: „Ich beantrage gegen die Angeklagte die Todesstrafe.“ Darauf wurde die Sitzung unterbrochen, und wenige Wochen später hatte man den Pfarrer auf dem Disziplinärwege aus dem Justizdienst entfernt.

Wides Urteil für einen polnischen Messerhelden. Das erweiterte Schöffengericht in Danzig verurteilte den polnischen Unteroffizier Markiewicz zum Todesstrafe, der in der Nacht zum 3. August einen Danziger Hafenarbeiter durch Messerstiche schwer verletzt hatte, unter Verletzung der mildernden Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Der Vorfall hatte bekanntlich in der Danziger Bevölkerung größte Erregung hervorgerufen.

Nach Stadtfahrer müssen abwarten! Ein Augsburger Anker war zu einer Selbstfahrt verurteilt worden, weil er einen Stadtfahrer überfahren hatte. Auf seinen Einspruch wurde er vom Amtsgericht freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß der plötzliche Vorfall

nach links abbiegende Stadtfahrer kein Abwink-Zeichen gegeben hatte.

14 Jahre Zuchthaus für einen Spion. Der frühere Reichswehrminister Peter Danneberg wurde vom Reichsgericht wegen Spionage zu 14 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Danneberg war der größte Spion der letzten Jahre, der für den französischen Nachrichtendienst arbeitete.

Separatistenführer und Verhaftungsschwindler. Vom Strafgericht München wurde der Münchener Leininger Ludwig Witterer aus Veranlassung der Unterjochung und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er unter Vorbeugung einer amerikanischen Erbschaft Münchener Geschäftsleute in 16 Fällen im ganzen um 18 000 Reichsmark betrogen hat. Die mitangelegte Ehefrau wurde freigesprochen. Witterer, der wegen Betruges und Diebstahls verurteilt ist und der auch eine Gefängnisstrafe wegen Verleumdung mit dem Beibehalten hat, galt in der Pfalz als Separatistenführer und war deshalb von dort entsetzt worden.

Bermischtes.

Woher kommt das Wort „Elektrotechnik“? Die technische Terminologie der letzten hundert Jahre haben auf unsere Sprache aus zahllosen neuen Wörtern bereichert. Die Techniker und Erfinder selber haben dazu viel beigetragen. So wurde das Wort „Elektrotechnik“ beispielsweise 1879 von Werner von Siemens geprägt.

Ein Ailo Roggenrost. Zwei Ailo Roggenrost sind, nach der Ansicht mancher Leute, nicht viel. Es werden es kaum glauben, daß man zur Herstellung dieser Brotmenge sechs Quadratmeter Bodenfläche voller Roggen braucht.

Die größten Bäume der Welt. Man spricht so oft von mächtigen Baumriesen, als eine rechte Vorstellung damit zu verbinden. Die größten Bäume der Welt sind die Sequoias. Vierhundertjährige Exemplare davon stehen noch in einem amerikanischen Naturpark, dem Sequoienpark. Der höchste dieser Bäume hat 107 Meter Höhe.

Londoner Luft. Wohl die schädlichste Gashalftluft besteht London. An einem gewöhnlichen Wintermorgen entfällt die Londoner Atmosphäre, wie Wissenschaftler festgestellt, zwei- bis dreitausend Kubfußmeter aus der Kubmeter.

Für Geist und Gemüt.

Ende des Sommers.

Ihr alten Seidenbarben, hinterherstendend im Nachmittage, nun der Winter verging, breitet euch auf den Sommer, der jetzt endet, hebt bunter, leuchtender nun jedes Ding neu in das große Licht der neuen Stille, darunter noch das Meer ein wenig großt — Die alles sämftig, Vogelstreich und Gerille und selbst den Schatz, der durch die Machtie rollt. Wer ich noch geliebten Trauben? Seute schwellen Sie flüchtig blau im glühenden Gerant. Was gestern Dornwurz war, ist heut ein Quellen Von Brombeerbaum über jeden Hang. Der Erdbeerbaum hat jetzt im schönen Laube Zimmererrote Ängeln aufgehängt. Im Erntedank ruft die wilde Taube. Und Mais und Hirse geben herbststernig. Und über allem schwebt ihr bunten, holden Septembernächten. Weit und rein erglänzt Lotosana abendlich, daß sanft und golden Das heimatliche Herz jetzt Schwermut trängt. (Aus Wehagen und Klafings Monatsheften.)

Des Hauses Sonnenheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

45

(Nachdr. verb.)

Als es am folgenden Tage mit dem Kranken immer schlimmer wurde, und der Arzt sein Gesicht in immer bedenklicheren Falten legte, telegraphierte Anneliese an ihre Mutter: „Komme! Paul schwer erkrankt!“

Und am folgenden Tage, gegen Abend, als die Not aus höchste gelitten war, traf Frau Minna ein. War das ein Wiedersehen! Anneliese hing schluchzend am Hals der Mutter.

Diese war erschüttert über die Veränderung, die mit ihrem kranken, lauchenden, übermühten Kinde vorgegangen war. Es wollte ihr scheinen, als träte ihr eine ganz andere entgegen, viel schmaler und schlanker als sie aus.

„Mein Kind, mein armes Kind!“ stammelte sie, die Arme fest um die geliebte Gestalt schlingend. „Mutter, meine Mutter! Ich danke dir, daß du gekommen bist.“ „Mutter, meine Mutter! Ich danke dir, daß du gekommen bist.“ „Mutter, meine Mutter! Ich danke dir, daß du gekommen bist.“ „Mutter, meine Mutter! Ich danke dir, daß du gekommen bist.“

„Du mußt dich jetzt erst einmal ordentlich ausruhen!“ sagte sie. „Sei nur ganz ruhig, ich bin ja da und wache. Wache dir keine Sorgen um deinen lieben Patienten, er ist bei mir in guter Zucht! Du mußt ruhen, sonst wirst du auch noch krank.“

Obgleich wie ein Kind sich bei der Mutter ins Bett bringen. Mit einem Seufzer der Erschöpfung legte sie sich zurück. Sie wollte sofort fragen — aber nach 10 Minuten war sie schon eingeschlafen. Frau Minna wachte am Bett des Schwermkranken, der kaum die Augen aufschlug und niemand erkannte. Anneliese schloß die Augen nach. Sie war völlig erschöpft gewesen.

Als es am Morgen die Augen öffnete, mußte sie sich erst bekümmern, wo sie sich befand. Die Sonne schien hell ins Zimmer. Anneliese rief sich die Augen. — Die Mutter lag ja dort — richtig, sie war ja geteilt abend gekommen. — Sie wandte ihr den Rücken zu, aber die junge Frau merkte, daß ihre Schultern auf sie vom heftigem Weinen und daß die ganze Gestalt zitterte.

Jetzt hörte sie einen schluchzenden Ton.

„Mutter?“ rief Anneliese aus höchste erschrocken und sah mit einem Ruck im Bette hoch.

Die Angenehme wandte sich läch um, und Anneliese blickte in ein paar ergewogene Augen und in ein schmerzliches verzogenes Gesicht. —

Und plötzlich, mit einem Schlage wußte sie, was geschah war.

Zitternd sprang sie aus dem Bette.

Aber sie schrie nicht auf, als sie, am Lager des Gatten stehend, das selbe, veränderte, flacker Gesicht mit der geschlossenen, tief eingesunkenen Augen erblickte. —

Kautlos sank sie am Lager nieder.

Sie hatte noch nie in ihrem jungen Leben dem Tod ins starr, frühere und doch mächtigste Antlitz geblickt. Denn damals, als ihre beiden Schwestern starben, wurde sie von allem ferngehalten, durfte keinen Blick werfen auf die Dahingegangenen. Sie war ja auch damals noch ein Kind.

Wie lange sie in tiefer Betäubung gelegen, wußte sie nicht.

Sie fühlte sich sanft emporgesogen und von der Mutter zärtlich umfaßt.

Dann kam der Arzt und legte ihr ein paar Worte des Besuchs. Als derselbe sich entfernte hatte, sah sie wieder stumm und starr neben der Mutter, die die Hand der Tochter fest zwischen ihre beiden Hände nahm.

Anneliese glaubte sich in einem schweren Traum befangen, sie sah alles wie aus weiter Ferne und war sich kaum bewußt, was um sie her vorging. —

Und dann kam der Vater, um alles zu befragen, die Ueberführung der Leiche nach seiner Vaterstadt und all die traurigen Obliegenheiten, die ein solcher Fall mit sich bringt.

Anneliese hörte viele beschwermende Worte. Aber sie gingen wie ein leeres Ohr an ihrem Ohr vorüber.

Dann sah sie in der Nacht zwischen Vater und Mutter und fuhr nach Hause. —

Weinen konnte sie erst, als sie der Mutter ihres Gatten gegenüberstand, die trübsal und ganz gebrochen in einem Sessel lag und in ihrem übergroßen Leid aufschrie: „Mein Paul — mein lieber, lieber Sohn — wer hätte das gedacht, daß meine alte, kranke Mutter dir noch ins Grab nachgehen muß?“ Warum konnte ich nicht flücht deiner sterben?“

Da kniete Anneliese vor der armen Mutter nieder und beider Tränen flossen ineinander.

„Nun werde ich doch ins St. Anna-Kloster gehen“, flugte die alte Frau und faltete die Hände im Gebet.

Es ist Erntezett. Reich beladen schwanen die Wagen

Rich. Ulrich, Kürschnermeister
Collegienstrasse 8
Pelze, Pelzmäntel, Pelzjacken,
Lederbekleidung,
angefertigt in eigener Werkstatt

Wiener Modenschau
P. Dengler
Collegienstrasse 78
Modellkleider, Mäntel, Kostüme
Feines Maß-Atelier

K. Melchior Inh.: Claus
Jürgen-Lohse
Damenputz — Schlossstrasse 33
Modellhüte, Filz- und Sammet-
hüte, Schals, Blumen, Feder-
rüschen, Fächer

Gebr. Lauter, Möbel-
fabrik
Collegienstrasse 83
Möbel — Dekorationen
Innenausbau

C. Erfurt Inh.
Hermann Böttger
Collegienstrasse 3
Größtes Spezialhaus
feinst. Offenbacher Lederwaren
Damentaschen, Reiseartikel

Gebr. Grob Gartenbau-
Betrieb
Gr. Bruchstrasse 1 — Juristenstr. 7
Dekorationen
für alle Gelegenheiten

Die grosse Modenschau

in Balzers Festsälen am Montag, den 12. September 1927

Nachmittags 3.30 Uhr
Abends 8 Uhr

Die Dame:

Am Morgen Am Vormittag Am Nachmittag Am Abend (Gesellschaft)

Ein Reigen neuester Modeschöpfungen der kommenden Saison, vorgeführt von prämierten Mannequins und Künstlerinnen Berliner Revue-Bühnen

Künstlerische Leitung und Ansägers: Herr Walter Köhn, Berlin

Musik: Jazz-Kapelle Jahnke

Eintritt: Reservierter Platz 1,50 Mk., Saal-Platz 1,— Mk., Balkon-Platz 0,50 Mk.

Eintrittskarten werden beim Einkauf von 20,— M. an bis einschließlich Weihnachten in Zahlung genommen.

— Vorverkauf bei den beteiligten Firmen an der Nachmittags- und Abendkasse —

Otto Kluge Collegien-
strasse 81
Tapeten, Linoleum, Teppiche
Möbelstoffe
Divandecken, Tischdecken, Felle
Cocosläuter, Matten

Licht- und Kraftwerke
Wittenberg G. m. b. H.
Ausstellungsraum Hallesche Str. 32
Beleuchtungskörper, Gasapparate
Elektrische Apparate
Installationen aller Art

Walter Galle Grösste
vornehme
Friseur-Salons für Damen u. Herren
Erstes Spezialgeschäft
feinster Parfümerien am Platze
Schlossstr. 22 Coswiger Str. 12a

August Hoffmann
Schuhwarenhaus — Collegienstr. 89
Feines Straßen-Schuhwerk, elegante
Ball- und Gesellschaftsschuhe für Damen
u. Herren, Schuhe u. Stiefel für jed. Sport

Otto Eule Spezial-Geschäft
feinster Damen-
u. Herren-Artikel — Collegienstr. 20
Seidene Unterkleidung,
Strümpfe, Handschuhe, Schirme,
Strickkleidung

Edmund Wagner vorm.
Bruno Flemming
Collegienstrasse 5
Uhren, Gold- und Silberwaren
elegante gute Uhren, moderner Schmuck
Theatergläser, Lorgnetten usw. usw.

Worin liegt der Erfolg der

Miele-Fahrräder?



Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat.

Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Wettkampf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit.

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich vor Kauf eines Rades vom Fahrradhändler sachmännlich beraten und über die Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und den billigen Marken- und Spezialrädern aufklären lassen.

Mielewerke A.-G.
Güterlosh Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Kemberg
Zu unserm am 10. u. 11. September stattfindenden Fest bitten wir die Bürger, insonderheit auch die Geschäftslente, sich nicht zu scheuen, sondern frei und offen die

Häuser zu schmücken.

Teilnahme ist am Freitag, abends von 7 Uhr ab in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand

„Berliner Illust. Zeitung“ „Die Woche“
Neueste Nummern eingetroffen R. Arnold

Erstes Fachgeschäft am Plage

Otto Lebnitz, Uhrmacher
Kemberg, Töpferstraße 11.

Sie finden bei mir in

Hängeuhren

die größte Auswahl in d. modernsten Gehäuseformen.
Echtstoffige Qualität in Werk und Gehäusen mit vollklingenden Doppelschlägen.
Trotz Preiserhöhungen kann ich durch günstigen Einkauf auch weiterhin zu bekannten billigen Preisen liefern.

Teilzahlungen ohne Aufschlag. Kaufen Sie Ihre Uhren nur beim Fachmann, welcher für Qualität bürgt



Morgen Donnerstag
ab 2 Uhr nachmittag
empfehle
Ia. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Plunderhörnchen
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Del- und Wasserfarben
Schablonen
Streichfest. Fußboden- u. Farben
Fensterfarben
Küchenmöbelfarben
Ia. **Emalifarben**, weiß
für innen und außen
Blauweiß im Öl und Pulver
Zinnweiß — D. weiß
Ia. Schmelzfarbe — Weiss
Ia. Carbonium, Fußbodenöl
Reinöl-Firniss
Fabr. Thiel, Harburg
Pa. Lacke
für Innen- und Außenanstrich
Spirituslack — Ebenlack
Terpentinöl — Schellack
Tafellack — Schellack
alle Sorten Pinsel
Nägel in jeder Länge
Kloppnägel — Wappnägel
empfiehlt
J. G. Glaubig

Sackwitz
Sonntag und Montag
Erntefest
verbunden mit großem BALL.
Anfang 3 Uhr.
Die vorzüglichste Musik stellt an beiden Tagen **Kabette Pinkert**.
Es ladet freundl. ein **Hieronymus**
Sonabend, den 10. Sept., abends 7/9 Uhr
beim Kameraden Stephan
(Kafetier)
Verammlung
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Kemberg
Republikanischer Tag mit Fahnenweihe
Festprogramm
Sonabend, den 10. September
Abends 8 1/2 Uhr: Fackelzug, anschließend Festkommers im Saale des Schützenhauses

1. Musikstück
2. Begrüßungsansprache
3. Prolog
4. Festrede, Redor Richter-Eilenburg
5. Musikstück
6. Die Republik auf dem Dorfe. Pöffe in 2 Akten.

Sonntag, den 11. September
6 Uhr: **Weden**
1/2 11 " Gebenfeier für die Gefallenen mit Kranzüberlegung auf dem Ehrenfriedhof
12-1 " Pflanzfest auf dem Marktplatz
2 " Antreten zum Festzug
3 " Weibent auf dem Marktplatz Festrede: Kam. Kamerad vom Garsdorferland, Ragdeburg.
Ab 1/4 5 Uhr im Hotel „Blauer Hirt“ und im Schützenhaus
Großer Festball
Der Festausschuss

Prima Petkuser Saatroggen
trifft in den nächsten Tagen ein.
Zörbiger Bankverein
von Schröder, Kömer & Comp. R.G. a. Akt.
Niederlage Kemberg

Dienstag Abend 10 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau Wilhelmine Thomas
geb. Pannicke
im 92. Lebensjahr.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Schütze.
Kemberg, den 7. September 1927.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.